Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 37. Mittwoch den 13. Februar 1839.

Bekanntmachung.

Um das der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse übertragene Annahme-Geschäft der Staats-Schuldscheine zur Extrahierung der beizufügenden neuen Coupons, Series VIII, 1—8, sobald als möglich zu beendigen, fordern wir in Verfolg unserer Bekanntmachung vom 16. November v. J. die hier am Orte und innerhalb unseres Regierungs-Bezirks wohnenden Inhaber von Staats-Schuldscheinen, welche dieselben zu jenem Behufe noch nicht übergeben haben, die Einziehung der neuen Coupons aber durch die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, hierdurch auf: ihre Staats-Schuldscheine nunmehr unverzüglich und spätestens bis Ende dieses Monats vorschriftsmäßiger Art abzuliefern, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben würden, wenn sie bei einer längeren Verzögerung die Staats-Schuldscheine mit den neuen Zins-Coupons nicht bis zum nächsten gesetzlichen Zins-Termine zurück erhalten.

Breslau, den 12. Februar 1839.

Königliche Regierung.

Inland.

* Breslau, 12. Febr. Seit der Rücktritt des bisherigen Generals der Kavalerie, Grafen von Zieten Excellenz, aus der aktiven Armee und seine Ernennung zum General-Feldmarschall bekannt geworden ist, drängen sich ununterbrochen die Beweise inniger Theilnahme und dankbarer Verehrung, die ihm von allen Seiten an den Tag gelegt werden. Das gesammte Offizier-Corps der hiesigen Garnison, den gegenwärtigen interimistischen Führer des 6ten Armee-Corps, General-Lieutenant Grafen von Brandenburg Excellenz, an der Spitze; die aus dem Stande der Rittergutsbesitzer hier Anwesenden, den General-Landschafts-Direktor Fürsten von Hatzfeld Durchlaucht an der Spitze; die Königl. Civil- und geistlichen Behörden des hiesigen Departements; die Repräsentanten der Königl. Universität und der einzelnen Fakultäten; Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten; das Offizier-Corps des dem Gefeierten verliehenen Königlichen 4ten Husaren-Regiments, und viele andere Körperschaften, Deputationen und Individuen fühlten sich gedrungen, dem, in langer ruhmvoller Dienstzeit in Krieg und Frieden ihnen lieb und theuer gewordenen Scheidenden ihre ungeheuchelte Anhänglichkeit auszusprechen. Diese tritt insbesondere von der Einwohnerschaft hiesiger Stadt hervor, welche durch ihn seit 20 Jahren gewohnt ist, ihre Interessen, vom militärischen Standpunkte aus, mit Milde und Wohlwollen berücksichtigt zu sehen, und für das Schicksal Einzelner ohne Unterschied des Standes menschenfreundliche Theilnahme zu finden.

Berlin, 10. Febr. Die Staats-Ztg. enthält in Nr. 42 eine Bekanntmachung, welche die Nummern derjenigen ausgeloosten Seehandlungs-Prämien aufzählt, die bis jetzt seit 1836 nicht eingefordert und erhoben worden sind. Diese Bekanntmachung schließt folgendermaßen: „Die Inhaber der betreffenden Prämien-Scheine werden daher, unter Verweisung auf den weiteren Inhalt des §. 6 der gedachten Bekanntmachung vom 30. Juli 1832, daran erinnert, daß die im Laufe von vier Jahren, vom Tage ihrer Zahlbarkeit an gerechnet, nicht abgehobenen Prämien verwirkt sind und nach der Bestimmung des Herrn Chefs des Seehandlungs-Instituts zu milden Zwecken verwendet werden.“

Bei der am 7ten und 8ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 78,237; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 32,762 und 94,772; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 31,693. 84,714 u. 108,785; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 6211. 47,530. 80,778 und 91,314; 5 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 323. 3545. 15,286. 22,256 und 85,137; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1655. 7523. 26,852. 27,772. 36,513. 37,860. 50,208. 92,296. 101,175 u. 106,903; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6321. 11,039. 12,957. 41,812. 44,965. 61,800. 62,390. 67,499. 69,476. 70,426. 72,849. 75,774. 78,810. 81,995. 83,192. 84,290. 89,571. 90,085. 90,387. 94,123. 95,579. 95,628. 98,526. 99,342 und 106,905. — Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 7. März d. J. festgesetzt.

Deutschland.

†† Darmstadt, 3. Februar. (Privatmittheilung.) Ich will es versuchen, Ihnen die Quintessenz der Sitzung unserer zweiten Kammer vom 1. Februar in Kürze mitzutheilen, indem sich darin mit den treffendsten Zügen der Typus unseres ständischen Getriebes abspiegelt. Der Vollständigkeit wegen darf ich jedoch nicht unberücksichtigt lassen, daß die Sitzung vom 31. Januar demselben Gegenstande, nämlich der Knapp'schen Sache, gewidmet war. Fünf Abgeordnete, Grode (der Antragsteller), Rittgen, Schmitt, Heinrichs und Krauskopf, betraten die Tribüne, um über des Erstern Antrag, das von dem Geh. Staatsrath Knapp in der Eisenbahnangelegenheit angenommene Geschenk von 18,000 Fl. betreffend, sich zu verbreiten. Nur zwei der Redner, Rittgen und Schmitt (Advokat und Mitglied des Mainzer Eisenbahn-Comitees) äußerten sich gegen den Antrag, der auf nicht anders zielt, als den nun pensionirten Geh. Staatsrath Knapp wegen jenes Geschenkes vor Gericht zu stellen. Da die Reden bis gegen 1 Uhr gedauert hatten, so wurde die Discussion einstweilen ausgesetzt und auf den nächstfolgenden Tag (1. Febr.) anberaumt. Wie Tages zuvor, so waren auch bei dieser Sitzung die Gallerien mit Zuhörern angefüllt. Man erinnert sich nicht, daß bei einem der früheren Landtage ein so außerordentlicher Andrang des Publikums nach dem landständischen Sitzungssaale jemals stattgefunden habe. Sie können daraus auf das große Interesse schließen, welches diese Sache hier erregte. Diese Sitzung nun begann Morgens ¼ auf 10 Uhr und dauerte bis Nachmittags 3 Uhr. Als Regierungscommissäre waren zugegen: die Ministerialräthe Dr. Linde, Eckhard und Breidenbach. Mehr als 20 Deputirte nahmen von ihren Plätzen aus an der Diskussion Antheil. Bis zur zweiten Nachmittagsstunde hatten 17 Redner gesprochen. Die Mehrzahl derselben unterstützten den Antrag des Ausschußberichts, der dahin geht, daß dem Antrage des Abg. Grode keine Folge, jedoch der Staatsregierung der Wunsch zu erkennen gegeben werden möge, daß sie die Bewilligung zur Annahme von Geschenken unter den in dem Bericht bezeichneten Fällen nicht ertheilen möge. Grode hatte seinen Antrag auf die klaren Bestimmungen der Verordnung vom Jahre 1818 basirt, wonach Staatsdienern bei Strafe verboten ist, für Amtshandlungen Geschenke anzunehmen. In dem unterstellten Fall trat nun allerdings das eigenthümliche Verhältniß ein, daß der ꝛc. Knapp die allerhöchste Autorisation zur Annahme des Geschenkes von 18,000 Fl. erhalten hatte. Die Diskussion drehte sich daher zunächst um die Frage: ob von den allgemeinen Bestimmungen der Verordnung zu Gunsten eines Individuums mittelst eines allerhöchsten Gnadenakts eine Ausnahme gemacht werden könne? Die Regierungs-Commissaire Linde und Breidenbach behaupteten dies, und Ersterer vindicirte ausdrücklich für den Souverain das Recht, von dergleichen gesetzlichen Bestimmungen in einzelnen Fällen dispensiren zu können, welcher Behauptung jedoch von vielen Deputirten widersprochen wurde. Der Sinn ihrer Argumente war der, daß eine durch das Gesetz als unerlaubt bezeichnete und verpönte Handlung durch einen bloßen Akt des Souverains nicht in eine erlaubte umgewandelt werden könne. Der erste Redner (Löffler, Landmann von Sprendlingen,) sprach kurz, aber derb, und ließ das Wort Bestechung mehrmals fallen; er war ganz gegen den vermittelnden Antrag des Ausschusses und verlangte Knapp's Stellung vor Gericht. Der Redner Nr. 5 (Brunck von Fürfeld) hielt einen längeren, auf die Sache tiefer eingehenden Vortrag. Zunächst commentirte er die gestrige Rede seines Kollegen Schmitt von Mainz, der für Herrn Knapp gesprochen und untet Andern bemerkt hatte, man habe demselben eigentlich ein Präsent mit Eisenbahn-Aktien, im Werthe von 50,000 Fl. machen wollen, was jedoch nicht geschehen sei, weil der Beschenkte es vorgezogen habe, sich das Agio dieser Aktien, nach ihrem damaligen Kurs, mit 18,000 Fl. vergüten zu lassen. Brunck fand es z. B. auffallend, daß man Herrn Knapp, um ihn zu entschuldigen, bald als Referent in Eisenbahnsachen, bald als Regierungsbevollmächtigten, bald wieder als simplen Privatmann auftreten lasse, in welcher Eigenschaft derselbe, nach Schmitts Behauptung, dem Mainzer Comité wesentliche Dienste geleistet haben sollte. Läßt man dies gelten, fuhr Brunck fort, so erscheine Herr Geh. Staatsrath Knapp als „Agent“ oder „Mäkler“ einer Privatgesellschaft, welche ihm die Summe von 18,000 Fl. als Schmusgeld geschenkt habe. Dieser Ausdruck, von der Gallerie belacht, erregte plötzlich eine große Bewegung in der Kammer. Die Regierungscommissaire erhoben sich von ihren Sitzen, mehre Abgeordnete standen auf und sprachen durcheinander, woraus man nur so viel entnehmen konnte, daß die Gallerie geräumt und Brunck zur Ordnung verwiesen werden solle. Der Präsident, Geh. Staatsrath Eigenbrod, ging auf keine dieser Forderungen ein, sondern bemerkte blos kurz, daß es jedem Abgeordneten unbenommen bleiben müsse, sich in einer so ernsten Sache ganz auszusprechen, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde. Brunck, ohne aus der Fassung zu kommen, beendigte seine pikante Rede, nachdem er vorher bemerkt hatte, daß er den von mehren Seiten beanstandeten Ausdruck ohne Umstände zurücknehme, weil er gar keinen Werth darauf lege und er auch überdies Niemand damit habe beleidigen wollen. Der Redner Nr. 13 (Zulauf von Eudorf, Bürgermeister daselbst, ein schlichter Landmann) bemerkte, er als praktischer Mann wolle sich blos an die Erfahrung halten und einige kleine Beispiele erzählen, um zu beweisen, welche verdrüßliche Folgen aus der Annahme unerlaubter Geschenke schon entsprungen seien. Er folgerte hieraus, wenn nun, bei der Annahme von so geringfügigen Geschenken, (der Bürgermeister von Weiterstadt, 1½ Stunden von Darmstadt, war wegen eines Geschenks von ein Paar Gulden, welches er von einem neuaufgenommenen Ortsbürger erhalten, seines Amtes entsetzt und zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden) dem Gesetz sein Lauf gelassen wird, warum soll derjenige eine Ausnahme machen, welcher in seiner Eigenschaft als Staatsdiener eine Summe von 18000 Gulden angenommen hat. Ihm sei es also in keiner Weise einleuchtend, warum der ꝛc. Knapp nicht vor Gericht gestellt werden solle. So lange er aber keine gerichtliche Freisprechung aufzuweisen habe, sei er „blamirt“ und bleibe blamirt. — Die Redner, welche für den Ausschuß-Antrag sprachen, suchten, wie schon bemerkt, die Behauptung durchzuführen, daß dem ꝛc. Knapp in dem gegebenen Falle die Ermächtigung zur Annahme der 18000 Gulden habe ertheilt werden können. In diesem Sinne sprachen z. B. Hardy und Graf Lehrbach. Zu den nach Nr. 17 (Pabst) später aufgetretenen Rednern gehörten auch Parcus (aus Mainz), welcher für Herrn Geh. Rath Knapp eine vollständige Schutzrede hielt.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Febr. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, haben Se. Majestät der Kaiser

zum Nachfolger des Fürsten Lieven als Kurator bei der Person des Thronfolgers den General-Adjutanten Grafen Orloff ernannt.

Großbritannien.

London, 2. Februar. Im Coventgarden-Theater schien gestern, als Ihre Majestät daselbst einer Vorstellung von Bulwer's Lady of Lyons beiwohnte, das sehr zahlreich versammelte Publikum durch den stürmischen Beifall, mit welchem es eine darin vorkommende ironische Aeußerung über eine Vermählung mit einem fremden Prinzen aufnahm, der Königin kundgeben zu wollen, daß eine solche Verbindung von Seiten der jungen Königin in England nicht populair sein würde. Der ministerielle Globe hebt dies mit besonderem Nachdruck hervor.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Die Kommission der 221 hat sich definitiv konstituirt. Sie hat den General Jacqueminot zu ihrem Präsidenten und Herrn Loquet zu ihrem Secretair ernannt. — Der Moniteur enthält Folgendes: „Ein Abendblatt stellt die Vermuthung auf, daß die Regierung die Bestätigung der durch Englische Blätter verbreiteten Nachricht, in Betreff der Weigerung des Präsidenten der Mexikanischen Republik, die Kapitulation des Generals Rincon anzuerkennen, erhalten habe. Jenes Blatt gründet seine Vermuthungen auf die Abfahrt der Brigg „le Cerf" aus Toulon und auf die Anstalten, die man in diesem Hafen trifft, um eine Lastcorvette abzusenden. Die Regierung hat seit der Nachricht von der Einnahme des Forts St. Juan d'Alloa keine weitern Nachrichten erhalten. Der „Cerf" ist von Toulon abgesegelt, um sich dem Geschwader anzuschließen, welches Buenos Ayres blokirt. Die Lastcorvette „la Marne" ist ebenfalls von Toulon abgegangen, um sich nach den Bermudas zu begeben, und von dort den Generalstab und die Mannschaft der gescheiterten Fregatte „Herninie" nach Frankreich zurückzubringen. Man sieht also, daß die Ausrüstung dieser beiden Schiffe durchaus in keiner Verbindung mit den Mexikanischen Angelegenheiten steht."

Belgien.

Brüssel, 5. Februar. Während unsere Blätter sich noch mit Vermuthungen über die Aufklärung beschäftigen, die der Minister des Auswärtigen am Mittwoch (morgen) in der Repräsentanten-Kammer ertheilen werde, bringt der so eben erscheinende Moniteur Belge eine Königl. Verordnung, durch welche die beiden Kammern vom 4. Febr. bis zum 4. März prorogirt werden. — Gleichzeitig enthält der Moniteur zwei Königl. Verfügungen vom gestrigen Tage, wodurch das vom Finanz-Minister, Baron von Huart und vom Justiz-Minister, Herrn Ernst, eingereichte Entlassungs-Gesuch angenommen wird. Interimistisch ist an der Stelle des Ersteren der Staats-Minister Graf von Merode, und an die Stelle des Letzteren der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Nothomb, mit der Signatur beauftragt. (Bekanntlich sollen es besonders die Minister von Huart und Ernst gewesen sein, die sich im Kabinet den Konferenz-Vorschlägen widersetzten.) In Bezug auf die Entlassnng der beiden Minister bemerkt der Moniteur: „Die definitiv festgestellte Verabschieduug zweier Kabinets-Mitglieder, in Verbindung mit der noch unvollständigen Lage der Unterhandlungen, rechtfertigt die Vertagung der Kammern." — Nach den obigen Vorgängen, die hier ungemeine Ueberraschung und großes Aufsehen erregt haben, dürfte nun auch binnen kurzem, wie in Frankreich, die Auflösung der Kammer und eine Apellation an das Land in Bezug auf eine Entscheidung der vorliegenden politischen Frage erfolgen. Gleichwohl scheint die Regierung auch die Aussicht noch nicht ganz aufgegeben zu haben, sich mit der gegenwärtigen Kammer zu verständigen, denn in seinem nichtamtlichen Theile bemerkt der Moniteur Belge: „Aus der Vertagung der Kammern bis zum 4. März geht keinesweges auch hervor, daß sie nicht schon vorher von der Regierung zusammenberufen werden könne, um Mittheilung von dem Beschlusse zu erhalten, welchen sie über die ernste, das Land beschäftigende politische Frage zu fassen berufen ist; die Regierung wird in keinem Falle den Zustand der Ungewißheit über den Zeitpunkt hinaus verlängern wollen, wo sie im Stande sein wird, ihn zu beendigen, ohne das Interesse des Landes zu kompromittiren."

In Bezug auf die Disponibilitäts-Stellung des Generals Skrzynecki bemerkt der Belge, bekanntlich das Haupt-Organ der Widerstandspartei: „Auf Befehl der fremden Diplomaten und des Kabinets der Tuilerien ist der kürzlich ernannte General Skrzynecki schon wieder auf Disponibilität gesetzt. Diese Maßregel trifft wunderbar zusammen mit der Annahme der 24 Artikel durch den König Wilhelm." — Ferner sagt der Commerce Belge: „Zu der lange dauernden Unsicherheit unserer Angelegenheiten gesellt sich jetzt noch ein Ereigniß, welches, obgleich unbedeutend in seiner Veranlassung, dennoch wichtig werden kann in seinen Folgen. Die Ernennung der Generals Skrzynecki ist wirklich der Gegenstand von Reclamationen von Seiten mehrerer Gesandten gewesen. Es ist wahr, daß sie ihre Pässe verlangt haben, wenn der diese Ernennung verfügende Beschluß nicht widerrufen werde; wir hören aber in diesem Augenblick, daß sie in dieser Beziehung den Ausgang eines Kabinets-Rathes abwarten wollen, welchem der König präsidiren wird. Jedermann glaubt, daß diese Schwierigkeit aus dem Wege geräumt werden, und daß der Friede mit den übrigen Staaten nicht gebrochen werden wird wegen einer Frage, die mit der Hauptsache in keinem wesentlichen Zusammenhange steht." — Das Amsterdamer Handelsblad endlich will wissen, die Belgische Regierung habe jenen Gesandten, auf deren Reclamationen gegen die Anstellung Skrzynecki's mit der im Moniteur enthaltenen Anzeige geantwortet; die Gesandten aber hätten sich damit nicht begnügt, sondern verlangt, daß die Ernennung Skrzynecki's zum General-Lieutenant in der Belgischen Armee als nicht geschehen angesehen werde.

Unsere Orangistischen Blätter, namentlich der Messager de Gand, schließen sich jetzt den kriegslustigen Journalen an, indem sie behaupten, Belgien dürfe den Konferenz-Traktat nicht annehmen. Entweder, sagen jene Blätter, eine Restauration des alten Königreichs der Niederlande, oder wenn dies nicht angeht, mindestens ein unverkürztes Belgien! — Ein Geistlicher widerspricht jetzt in den hiesigen Blättern dem Gerüchte, daß der Kardinal-Erzbischof von Mecheln an die Dekanate ein Rundschreiben erlassen habe, worin er den bevorstehenden Krieg für einen heiligen Kampf erklärt. Se. Eminenz soll nichts der Art publizirt haben.

Italien.

Florenz, 29. Jan. Der Kronprinz v. Baiern ist am vorigen Sonnabend hier angelangt. Seine Reise durch die Apenninen zwischen hier und Bologna war im höchsten Grade beschwerlich. Darf man einem Gerüchte Glauben beimessen, so würde der Kronprinz den Monat März mit seinem Königl. Vater in Rom zubringen, und König Otto um dieselbe Zeit daselbst zum Besuche eintreffen.

Amerika.

New-York, 9. Januar. In unserer Nachbarschaft, in Kanada, ist es, wie vorauszusehen war, diesen Winter, der besonders früh und heftig aufgetreten, wieder lebhaft geworden. Wie voriges Jahr, so auch dieses Jahr, findet die Sache der Patrioten große Sympathie unter den Bewohnern der vereinigten Staaten, und das um so mehr, da die Engländer den Krieg auf eine Weise führen, welche dem rohesten Indianerstamme Schande bringen würde. Colborne hat ganze Grafschaften der Plünderung preisgegeben; Greise, Weiber und Kinder werden aus ihren Wohnungen gerissen und der ganzen Wuth des Kanadischen Winters blosgestellt. Die Gefangenen erschießen sie und lassen ihre Leichname von den Schweinen fressen. Glauben Sie nicht, daß ich übertreibe; es geschieht dies Letztere fast vor unsern Augen. Und wenn etwas noch mehr zu empören im Stande ist, als diese barbarische Kriegführung, so ist es die unbeschreibliche Niederträchtigkeit und Feigheit der meisten patriotischen Anführer. Während sie unerfahrene Leute aus den Vereinigten Staaten anreizen, unter die Fahnen der Freiheit zu treten, diese in Kampf und Tod schickend, werden sie, sich mit hohen militärischen Titeln brüstend, zur Stunde der Gefahr krank und halten sich außer dem Schusse, d. h. im Gebiete der vereinigten Staaten. Wahrlich, für solche Elende, z. B. General Mirge, ist der Galgen zu ehrenvoll; sie verdienten, getheert und gefedert, von Prescott nach Halifax gepeitscht zu werden. Stände übrigens Jackson noch an der Spitze der Union, ich glaube fast, man würde schon mit England gebrochen haben, und ich bezweifle dennoch, daß bei der Stimmung, die jetzt in den vereinigten Staaten herrscht, selbst der friedliebende van Buren den Frieden noch lange wird erhalten können. So wie ich die Hoffnung hege, daß über kurz oder lang die Waffen zwischen Amerika und England entscheiden müssen, so wünsche ich, es möge der jetzige unselige Zustand der Dinge bald wechseln. (Amerik. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

— Man schreibt aus St. Petersburg: „Der Musik-Direktor Herrmann aus Breslau hat bisher mit seinem Orchester einen Cyclus von sechs Konzerten im Vauxhall von Pawlowsk gegeben, die bei unserem Publikum den beifälligsten Anklang fanden. Unsere Eisenbahn erfreute sich dabei an Vor- und Nachmittagen der zahlreichsten Frequenz. Er hat uns jetzt verlassen und ist nach Moskau abgegangen, wird aber bei dem Eintritt des Sommers wieder nach Pawlowsk zurückkommen. Unterdessen ersetzt ihn dort Herr Labitzky mit seiner Gesellschaft aus Prag, der bereits am letzten Donnerstag den Cyklus seiner musikalischen Unterhaltungen begann."

Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen. Sechste stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage. Breslau bei Graß, Barth und Komp. 1839. — XXVIII und 794 Seiten gr. 8. Preis geb. 1 Rthlr.

In der Fluth der Tagesliteratur, welche durch immer neue Erscheinungen das Alte verdrängt, fehlt es auch nicht an Sammlungen von Gedichten und Sentenzen, wodurch das Gedächtniß geübt und zugleich der Stoff für alles Edle, Gute und Schöne in jugendliche Gemüther gepflanzt werden soll. Darüber wird oft Besseres vergessen, und nicht immer erfüllt das Neue die Ansprüche, welche man zu machen wohl berechtigt ist. Denn so reichhaltig auch in unserer Zeit die Auswahl in dieser Hinsicht, wir vermissen sehr oft die verständige und geistreiche Anordnung der, aus dem Schatze der Literatur gewählten Gegenstände, wodurch diese einer stufenweise fortschreitenden Geistesbildung angemessen und förderlich werden; ja selbst nicht selten mangelt der sichere Blick des Sammlers, der nur durch zartes und tiefes Gefühl und durch richtigen, im Unterrichte und langer Erfahrung erworbenen Takt befähigt ist, seiner Arbeit den Werth zu geben, der sie allein verdienstlich macht. Kein Wunder, wenn daher auch meist nur ein engerer Kreis von diesen Sammlungen befriedigt oder durch des Sammlers Einfluß und Ansehen angezogen, selten aber die Nachfrage so groß wird, daß eine neue Auflage nöthig wäre. — Um so mehr bürgt es für den Werth derartiger Erzeugnisse, wenn sie in der täglich wachsenden Fluth nicht untergehen, sondern, wie die vorliegende Anthologie, immer wieder verlangt und dem Neuen vorgezogen, in größeren Kreisen ein wahres Bedürfniß geworden sind. Zum erstenmale im Jahre 1805 von dem Geheimen Commerzien- und Conferenzrathe J. W. Oelsner, damals Professor an dem Gymnasium zu St. Elisabeth, herausgegeben, sind 5 Auflagen, trotz der Verbreitung des Werkes in 30,000 Exemplaren, dergestalt absorbirt, daß die sechste dringend gewünscht wurde. Nur Wenige von der jetzt in reifer Kraft stehenden Generation, bis zu dem aufblühenden Geschlechte herab, dürften in Schlesien leben oder ihre Bildung genossen haben, die nicht aus der Oelsnerschen Anthologie die erste Nahrung für ihren Geist und ihr Herz schöpften, dadurch die in ihnen erweckte Idee des Edlen, Guten und Schönen erweiterten und so ihre Geistes- und Gemüthsbildung vollendeten, wenn ihr günstiges Geschick sie überhaupt zu einer solchen gelangen ließ. Das Buch ist gewissermaßen zum Volksbuche im höheren Sinne geworden, der Ruf seiner Vortrefflichkeit vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter übergegangen und somit über seinen Werth und seine Zweckmäßigkeit hinreichend entschieden worden. Hier bleibt der Kritik nur übrig, das Erscheinen dieser sechsten Auflage anzuzeigen und der Erweiterung und Vervollständigung rühmend zu gedenken, welche der hochverehrte Herausgeber nicht verschmäht hat, bei der mit Fleiß und großer Umsicht unternommenen Bearbeitung der neuen Auflage eintreten zu lassen und wodurch er, im hohen Alter noch voll geistiger Regsamkeit und lebendigen Interesses für die Bildung der vaterländischen Jugend, auf's neue den innigsten Dank aller derer verdient, denen Geistes- und Gemüthsbildung etwas gilt. — Jene Erweiterung fand statt durch eine Vermehrung der Sammlung um mehr als 100 Stücke, so daß sie jetzt deren 500 von 141 verschiedenen Verfassern enthält und auf die klassischen neuern Dichter, wie Uhland, Chamisso, Rückert, W. Müller, Graf von Platen, Tieck u. a., so wie auf die älteren Schlesischen Dichter, als Martin Opitz, Friedrich v. Logau, Christian Günther, Andreas Gryphius u. a., eine wünschenswerthe Rücksicht nehmen konnte. Die Vervollständigung geschah dagegen durch kurze biographische Notizen in alphabetischer Ordnung über diejenigen Dichter, mit deren Werken die jungen Leser ihr Gemüth und ihre Einbildungskraft beschäftigen; durch vermehrte Bemerkungen und Erläuterungen einzelner Wörter und Gegenstände und durch ein Register über dieselben, so daß das Verständniß der vorkommenden Gedichte in allen Wegen erleichtert worden. Trotz dem ist die vorliegende Auflage nur um einige Bogen stärker, als es die 5. war und der Raum für so bedeutende Zusätze allein durch ein größeres Format und durch etwas gedrängteren Druck erzielt worden, der aber durchaus deutlich und schön geblieben. Für Diejenigen, welchen das Buch überhaupt noch fremd sein sollte, diene zur Nachricht, daß es in 4 Abtheilungen vom Leichtern zum Schwerern fortschreitet. Die erste Abtheilung für Kinder von 5 bis 10 Jahren enthält 124 Gedichte; die 2. für Zöglinge von 10 bis 12 Jahren schließt sich genau an die letzten Stücke der ersten Abtheilung an und enthält 160; die dritte Abtheilung für Jungfrauen und Jünglinge 118; die vierte und letzte, selbst für das reifere Alter von Interesse, 101 Gedichte.

So wird durch dies treffliche Geschenk eines edlen, liebenswürdigen Greises nicht allein der Geist der Jugend mit neuen und richtigen Ansichten und Ideen bereichert, das Herz für jedes Gute und Edle erwärmt und besonders das Gefühl für Moralität erweckt, sondern auch die höhere und niedere Seelenkraft geschärft und in dem Grade beschäftigt, daß die vollkommenste Bildung des Menschen erreicht werden kann; zugleich aber eine Bekanntschaft mit unserer klassischen poetischen Literatur gewonnen, die eben sowohl belehrt, als ergötzt. — Die Verlagshandlung hat das Werk in Druck und Papier höchst elegant ausgestattet und der Preis kann nur äußerst gering im Vergleiche zu dem genannt werden, was sie dafür bietet.

Dr. W. Foerster.

Theater.

Das vorgestrige Concert des Herrn Dreischock im Theater war, wie vorauszusehen, von einem zahlreichen und gewählten Hörer-Kreise besucht. Ueber die Virtuosität des genannten Pianisten hat bereits ein sehr verehrlicher Mitarbeiter dieser Zeitung ein eben so erschöpfendes wie geistvolles Urtheil ausgesprochen; es ist daher nur zu berichten, daß der junge Künstler, der in seinem Spiele der Eleganz und Wärme der gefeiertsten Vorbilde nachstrebt, auch in der in Rede stehenden Concert-Aufführung den lebhaftesten Beifall fand. Die Leichtigkeit, mit welcher derselbe die Töne, wie einen dichten

Perlen- und Blumenschnee über die Hörer schüttet, ist unbeschreiblich; so trug er z. B. eine Etüde von Chopin in Octaven vor, eine Aufgabe, welche die immenseste Beherrschung der Technik erfordert. Zu wünschen wäre gewesen, daß der Concertant, in Berücksichtigung der Ansprüche des größeren Theater-Publikums mehr auf den Vortrag brillanter Piecen Bedacht genommen hätte. So trefflich die ersten Nummern als Concert-Piecen waren, so bedingt doch Alles, was zwischen das vielfach gebrochene Licht der Theater-Lampen tritt, einen farbigeren, prägnanteren Character. Daß diese Bemerkung auf die Thalberg'sche Phantasie über ein Thema aus Don Juan keine Anwendung findet, versteht sich von selbst, sie ist eines der grandiosesten, fortreißendsten Musikstücke. Ein von Henselt compon. Musikstück führte der Zettel unter dem Titel „Point d'amour" auf. Referent hat sich über diese Lesart den Kopf zerbrochen. In dem eben so geschmackvollen als edlen Vortrage David'scher Variationen bewährte sich Herr Orchester-Director Schön wieder als Meister im Adagio. Muthmaßlich giebt Herr Dreischock noch ein Concert im Theater. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das treffliche Instrument, auf dem Herr Dreischock spielte, aus der Leichtschen, jetzt Alexanderschen Fabrik war. Die bereits früher ausgesprochene Bemerkung, daß die unendlichen technischen Schwierigkeiten, welche die neueren Componisten häufen, nur durch die fortschreitende Cultur der Instrumentenbauer lösbar werden, bestätiget sich immer mehr, und das unermüdliche Streben des Herrn Alexander in dieser Beziehung verdient den Dank der musikalischen Welt unserer Provinz.

Sintram.

Wissenschaft und Kunst.

— * Bei der Richtung, welche die Aufmerksamkeit gegenwärtig nach Brüssel hingenommen hat, wird die Erinnerung interessiren, daß jenes unlängst enthüllte Denkmal, welches den gebliebenen Septemberkämpfern gesetzt worden ist, in einer kolossalen Statue der jetzt wieder so glühend apostrophirten Freiheit mit der Mauerkrone besteht. Sie hat auf einer Marmortafel die 4 Septembertage, den 23 — 26sten eingeschrieben. Zu ihren Füßen liegen zerbrochene Ketten. Der belgische Löwe ruht drohend neben ihr. Auf den vier Ecken des großartigen Postaments sollen noch vier knieende Genien mit verschiedenen Symbolen und auf dessen vier Seitenflächen vier Basreliefs mit Scenen aus jenen Tagen angebracht werden. Um das Ganze herum führt eine unterirdische Galerie, in die man von dem Platze hineinschaut, und die den Blick auf rund umher aufrecht stehende schwarze Marmortafeln offen läßt, hinter welchen die Gebeine der „Märtyrer der Freiheit" ruhen. An demselben Tage, wo dieses beredte, zur Nachfolge anfeuernde Denkmal, wurde das ebenfalls von J. Geefs gearbeitete kolossale Standbild des Generals und Pairs Grafen Belliard enthüllt, welcher am 27. Jan. 1832 zu Brüssel verstorbene, unter Napoleon's Fahnen mit Kriegsruhm gekrönte Mann, mehr als irgend ein anderer Diplomat zur Befestigung der neuen Belgischen Regierung und besonders zur Rettung der Stadt Antwerpen beigetragen hatte, welche der holländische General Chassé bekanntlich in den Grund zu schießen drohte. Eine fast beispiellose Geschäftigkeit zeigte er zumal am 30 Dec. 1830. Auf Befehl der französischen Regierung, die durch den Telegraphen bis zur Grenzstadt Lille gelangte, verließ er Brüssel am Dienstage, war Donnerstags in Paris, eilte in die Tuilerien, verließ die Stadt in derselben Nacht, langte Sonntags in Brüssel an, hatte eine Audienz bei König Leopold und reiste von neuem nach Paris zurück; die Pairs votirten gerade über die Erblichkeit, der Secretair verlas die Namen, und als er an den Namen Belliard kam, tritt dieser hastig eben zur Thüre herein und stimmte gegen die Erblichkeit unter schallendem Gelächter seiner Kollegen und eilte nach Brüssel zurück. — Ein anderes nationales Denkmal, welches derselbe Bildhauer schon früher vollendete, ist das Grabmal des Grafen Friedrich von Merode, der am 24. Oktober 1830 als Freiwilliger auf dem Vorposten bei dem Dorfe Brochem in der Nähe von Antwerpen tödtlich verwundet wurde und am 4. November in Mecheln starb. Dieses Grabmal steht in einer Seitenkapelle der Brüsseler Hauptkirche. Der Graf ist verwundet hingestürzt, mit dem linken Arme sucht er seinen Körper zu stützen, während die Rechte noch das Pistol anschlägt, und das zürnende Auge den Feind sucht. Alle diese Denkmäler verdienen auch in künstlerischer Rücksicht Anerkennung.

* — Unter den bedeutenden Werken, die gegenwärtig in Schott's Musikverlag erscheinen, verdient folgendes von dem verdienten Rochlitz herausgegebene besondere Beachtung: Sammlung vorzüglicher Gesangstücke der anerkannt größten, und vorzüglich für die Geschichte der Tonkunst wichtigsten Meister vom Ursprunge gesetzmäßiger Harmonie an bis auf die Schöpfungen der neuesten Zeit nach der Zeitfolge geordnet, und mit historischen Nachweisungen. Indem Gottfried Weber den geschmackvollen und gelehrten Redakteur zu diesem zeitgemäßen, großartigen Unternehmen vor Allen berufen erklärt, macht er namentlich auf die eigenthümliche, vor allen bisherigen Leistungen ausgezeichnete, wahrhaft pragmatische Art und Weise aufmerksaw, in welcher er seinen Stoff behandelt und zu einem anschaulichen Bilde nicht der trocknen äußern Geschichte der Kunst und der Künstler, sondern des innern geistigen Lebens der Tonkunst zu einer wirklichen Bildungsgeschichte derselben verarbeitet habe, während die bisherigen Geschichten der Tonkunst fast nichts als Conglomerate von oft schätzbaren Materialien oder nur für einzelne Hauptperioden erschöpfend gewesen seien. Rochlitz habe jeder Zeit und jedem Führer derselben sein Recht angedeihen lassen, Alles nach innerm Zusammenhange zu verbinden und, wo möglich, aus einander zu entwickeln gesucht: auch sei die Beziehung zu dem Gange und Stande der allgemeinen Geisteskultur durch alle Zustände und Perioden nie außer Acht gelassen worden. — Dafür bürgen schon die ausgegebenen Abtheilungen des Werkes, zwei ansehnliche Hefte, welche die Zeit von 1380 — 1630 umfassen, und dem Freunde der Geschichte und Entwicklung dieser Kunst, wie dem ausübenden Künstler eine reiche Ausbeute an Belehrung und Genuß gewähren werden.

Mannichfaltiges.

— Aus Mailand berichtet man: „In den letzten Tagen des Januar ereignete sich hier ein tragischer Fall. Eugenio Ronzi, seines Berufes ein Graveur, stürzte sich mit seiner Geliebten Giovannina, Gattin eines hiesigen Bäckers, von der hohen Dach-Terrasse des Domes herab. Man sah, wie sich das Paar fest umschlang und so vereint den tödtlichen Sprung vollzog. Von den Zacken des gothischen Baues im Herabfallen mehrfach verletzt, endeten die Unglücklichen ihr Leben fast noch im Momente des Sturzes. Verbreche.ische Leidenschaft, welche die 19jährige Gattin und die Mutter von zwei Kindern an den im nämlichen Hause wohnenden Ronzi fesselte, brachte die beiden Liebenden zu dem verzweiflungsvollen Entschlusse, sich in Gemeinschaft das Leben zu nehmen. Die Nachricht des schaudervollen Ereignisses warf den Gatten auf das Krankenlager und brachte ihn dem Tode nahe.

* — Auf den Schönbrunn bei Wien beherrschenden Anhöhen, rechts von den zierlichen Arkaden der Gloriette, im Hintergrunde einer schattigen, düstern Allee, ist ein Ort, der ganz von den dichten Baumreihen der Wiener Straße und der weiten Ebenen der Donau getrennt, den lachendsten Blick auf die Höhen, Hügel und Berge öffnet, die sich allmählig bis zum Gipfel des Schneebergs erheben. Hier hatte man ganz nach Art der Schweizer oder Tyroler Sennhütten ein Häuschen erbaut, das deshalb auch das Tyrolerhaus hieß. Dieses mit den ringsum liegenden Bergen harmonirende ländliche Gebäude versetzte die Phantasie weit weg von dem Gewühl der Hauptstadt, und nach diesem heimlich stillen Plätzchen führte der Dichter Collin, der Sänger von Maxens Abentheuer auf der Martinswand häufig seinen Zögling, den jungen Herzog von Reichstadt und erzählte ihm hier mit seiner lebendigen Rednergabe die Geschichte von Robinson Crusoe. Des Kindes Phantasie ward lebhaft erregt durch diese Erzählungen und die Einsamkeit und zauberische Stille vollendeten die Täuschung. Napoleons Sohn glaubte sich auf einer wüsten Insel, und sein Erzieher regte ihn an, sich selbst eine Menge kleiner, zum Lebensbedürfniß nöthiger Geräthe zu verfertigen, ein Gedanke, den er mit Freude aufnahm und mit großer Geschicklichkeit ausführte. Zuletzt hatten Collin und sein Schüler durch gemeinsame Anstrengungen selbst eine Höhle zu Stande gebracht, die der im englischen Roman beschriebenen bis ins Einzelne ähnlich war: jene Utensilien aber hat man gesammelt und in einem Pavillon aufgestellt, der jetzt unter dem Namen des Hauses des Herzogs von Reichstadt den Besuchern offen steht.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: Zum ersten Male: „Der Bäbu." Komische Oper in 3 Akten, nach „Lebensbildern aus Ostindien," frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. Musik von Dr. H. Marschner.

Entbindungs-Anzeige.

Die in verflossener Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Minna geb. Lilie, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, lieben Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Februar 1839.

Carl E. Erber.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Arleben, von einem Mädchen, beehrt sich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst bekannt zu machen:

André,
Hauptmann u. Compagnie-Chef im 23sten Inf.-Regmt.

Neisse, den 10. Febr. 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einer gesunden Tochter, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Wartenberg, den 10. Febr. 1839.

Herrmann, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Alexandra, gebornen Wolfsdorff, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Teichmann, auf Jerschendorf.

Todes-Anzeige.

Noch tief gebeugt durch den am 10ten v. Mts. erfolgten Tod unsers theuern Albert von Schweinichen, haben wir aufs Neue einen unersetzlichen Verlust zu beklagen, indem gestern Abend um 6 Uhr seine Wittwe Wilhelmine, geb. von Grawert, nach neuntägigen Leiden am Nervenfieber, ihrem vorangegangenen Gatten in ein besseres Leben folgte. Namens der 5 unmündigen Kinder und der zahlreichen auswärtigen Verwandten und Freunde der theuren Verstorbenen, beehren wir uns, mit der Bitte um stille Theilnahme, dies traurige Ereigniß hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Februar 1889.

Otto von Schweinichen.
Carl Baron v. Reibnitz.

C. 21. II. 5. R. △. II.

Versammlung der pädagogischen Section der vaterländischen Gesellschaft: Freitag, 15. Febr., Nachmittags 5 Uhr.

Donnerstag den 14. Febr. Abends 7 Uhr hat die fünfte musikalische Versammlung des Künstlervereins in folgender Ordnung Statt:

1) Quartett v. Mozart (B dur).
2) Clavier-Trio v. Beethoven (C moll).
3) Quartett von Beethoven (op. 74, Es-dur).

Eintrittskarten, nur für diesen Abend gültig, à 15 Sgr. sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben.

Im Verlage von F. Richter in Magdeburg ist erschienen und in der Buchhandlung Carl Weinhold in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53) zu erhalten:

Mittel wider entstandene Gehörschwäche und Taubheit.

Preis 10 Sgr.

Es empfiehlt

Hauben-Einsatz u. Streifen, Imp. Patent-Quilling, gemusterte Plains und ausgezeichnete Spitzenkragen

in den modernsten Desseins zu geneigter Abnahme ganz ergebenst:

Friedr. Wilh. König,

Ohlauer Str. Nr. 68, zur goldn. Weintraube.

Zur Fastnacht und Tanz,

Mittwoch und Donnerstag, ladet ergebenst ein:

A. Müller,
Gastwirth in Hünern.

Zur Fastnacht

auf Mittwoch und Donnerstag, als den 13. u. 14. Februar, ladet ergebenst ein:

J. Tiede, im Rothkretscham.

Zur Nachricht.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten auf dem Dominio Kochern ist besetzt.

Capitalien

in jeder Größe sind gegen sichere Hypotheken zu billigen Zinsen zu vergeben bei

Friedr. Wilh. König,

Ohlauerstr. Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Mehrere Fenster, Stubenthüren mit eisernen Beschlägen und Schlösser, wie auch Oefen, sind Antonienstr. Nr. 6 zu verkaufen, und das Nähere beim Hospital-Inspektor N. B. Hillel, Donnerstag den 14. Febr. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Den Herren Goldarbeitern und Gürtlern widme ich die Anzeige, daß Herr Ferdinand Thun hier meine sämmtlichen Stanzen käuflich übernommen hat, und ferner die ihm in diesem Fache zukommenden Aufträge in seinem Verkaufslocale annehmen wird.

Jacob,
Graveur und Stempelschneider in Breslau.

Ein Mädchen wünscht bei mäßigen Ansprüchen in einer Familie als Gehülfin und Gesellschafterin der Hausfrau aufgenommen zu werden. Näheres ertheilt gütigst Hr. Prediger Dondorff am Kranken-Hospital, Burgfeld Nr. 7.

Arbeitslampen à $12\frac{1}{2}$, 15 u. 16 S.

Lampen mit weißer Glasglocke und Cylinder, $27\frac{1}{2}$ Sgr., $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{5}{6}$, 2 Rtlr. Lampen mit Cylinder für die Herren Uhrmacher, $1\frac{1}{2}$, 2 Rthlr., sind in Auswahl vorräthig bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Neue holl. Voll-Heeringe
und
schottische (Banfer) Heringe,
in ganzen und getheilten Tonnen,
frische braunschweiger Wurst, holländischen Käse
und
Messiner Citronen,
2ter Schnitt,

empfiehlt billigst:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Julius Jäger & Komp.,

Ohlauerstraße Nr. 4.,
halten stets ein großes Läger fertiger Säcke.



Amerikanische Schreib-Methode.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir in Bezug auf meine frühere Annonce ergebenst anzuzeigen, daß ich am 24sten d. M. den Unterricht im Schreiben nach meiner Methode, vermöge welcher man in 20 Stunden schreiben erlernen und die unleserlichste, schlechteste und zitterndste Handschrift auf Lebensdauer in eine schöne, deutliche und dabei hauptsächlich sehr geläufige verwandeln kann, in verschiedenen Unterrichtsstunden für Damen, Herren und Kinder in Breslau wiederum beginnen werde.

Ich enthalte mich aller weiteren Anpreisungen meiner Schreib-Methode, da so vielfach erwiesene Beweise vom Vertrauen eines geehrten Publikums mich überzeugt haben, daß die Tüchtigkeit und Reellität meines Unterrichts genügend anerkannt werden, und hoffe ich, daß auch dieser mein jetziger Cursus sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen wird.

Ich ersuche demnach alle Diejenigen, welche ihren Unterricht von früher noch zu beendigen haben, wie auch alle die, welche sich schriftlich an mich wandten, ebenso auch solche, die überhaupt noch auf meinen Unterricht reflectiren, sich gefälligst bei meinem Manne, der sich gegenwärtig zum Behufe des Engagements in Breslau, Ohlauerstraße im Gasthofe zum weißen Adler bis Sonnabend den 16. d. M. befindet, bald zu melden, oder auch nach dessen Abreise sich gefälligst in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz und beim Kaufmann Herrn Wysianowski im Rautenkranz, wo ich in Zukunft logiren werde, zu unterschreiben, woselbst ich durch die große Gefälligkeit der beiden gedachten Herren, Subscriptionslisten niedergelegt habe.

Neisse, den 10. Februar 1839.

E. Jaffée, née Argé,

Königl. Preußische geprüfte Lehrerin der amerikanischen Schreibmethode.

Frische geräucherte holländische Flickheeringe sind delikat zu haben beim Bäudler Ringe, Hummerei Nr. 30.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Vertheidigungsschrift,
herausgegeben von
Dr. P. J. Elvenich, Mitherausgeber der Acta Romana.
Erste Lieferung. Gr. 8. Druckvelinpapier. geh. 10 Sgr.

Die vorgenannte Schrift weiset nicht nur die Angriffe auf die Herausgeber der Acta Romana durch schlagende Gründe in einer kräftigen, aber würdigen Sprache zurück, sondern stellet auch, auf Aktenstücke und wichtige Autoritäten basirend, in ihrer historisch-kritischen Richtung die wahren Gesichtspunkte fest, nach welchen die Hermes'sche Angelegenheit und die Ergebnisse der von den Professoren Braun und Elvenich unternommenen Reise nach Rom beurtheilt werden müssen.

Bei Ferd. Hirt in Breslau erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine
gegen Hegel
gerichtete
Anklage des Hochverrathes,
aus dessen Schriften beantwortet
von
Moritz Elsner.
gr. 8. Druckvelinpapier. Geh. 7½ Sgr.

Mit Beginn des laufenden Jahres erscheint bei Ferdinand Enke in Erlangen eine Zeitschrift unter dem Titel:

Der Wasserfreund,
oder allgemeine Zeitschrift zur Beförderung der Wasserheilkunde. Herausgegeben unter Mitwirkung sämmtlicher Vorsteher aller bis jetzt bestehenden Wasserheilanstalten, von Dr. Schmitz. gr. 4. Der Jahrgang, 78 Nr., 3 Rthlr. 8 Ggr. oder 10 Sgr.

Diese Zeitschrift wird so populär als nur möglich gehalten, und da alle Hrn. Vorstände der jetzt bestehenden Wasserheilanstalten daran thätig sein werden, so läßt sich gewiß nur etwas Ausgezeichnetes erwarten. Sie bildet den zweiten Jahrgang der im vorigen Jahre in demselben Verlage erschienenen allgemeinen Wasserzeitung, herausgegeben von Dr. Richter. 39 Nr. gr. 4. 1 Rtlr. 18 Gr.

Bestellungen übernimmt in Breslau und Pleß die Buchhandlung Ferdinand Hirt, (Breslau, am Markt Nr. 47).

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt, (Breslau, am Markt Nr. 47):

Sammlung
aller noch gültigen, durch die Gesetzsammlung, das Allgem. Landrecht, die von den Kamptzschen Annalen, die Raabesche Sammlung und die Amtsblätter sämmtlicher Königl. Regierungen seit ihrer Begründung bis Ende 1838 publicirten,
das Kirchen- und Schulwesen
betreffenden Gesetze, Rescripte und Verfügungen.
Ein Handbuch
für Konsistorien, Schulkollegien, Regierungen und Landraths-Aemter; Decane, Superintendenten, Schulen-Inspektoren und Pfarrgeistliche beider Confessionen; Magisträte, Dominien und Gemeinden; Kirchen- und Schul-Deputationen und Vorstände in den Städten und auf dem platten Lande in den Königl. Preuß. Staaten
von J. A. L. Fürstenthal,
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Alphabetisch und chronologisch geordnet. Erster und zweiter Band à 2 Rthl. im Subscriptionspreise.

Das Ganze umfaßt 4 Bände und wird in einigen Monaten beendigt sein. Der dritte Band wird nicht mehr in Heften, sondern (in Monatsfrist) vollständig versandt werden, so daß das Werk noch im Laufe dieses Jahres in allen Buchhandlungen complett zu haben sein wird.

Ueber die Nützlichkeit dieses unentbehrlichen Handbuches haben sich gewichtige Stimmen bereits mehrfach ausgesprochen. Von des Herrn Justiz-Ministers v. Kamptz Excellenz ist es zur Anschaffung empfohlen worden.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Pleß ist zu haben:

Grandpré, der Schlossermeister,
oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge, über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung und Erklärung der bei ihr vorkommenden Wörter und Ausdrücke in alphabetischer Ordnung. Für deutsche Schlosser bearbeitet von G. Petri. Mit vier lithographirten Tafeln, worauf 290 Abbildungen. Zweite ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl. 8. 1½ Rtlr.

Becks Repert. 1830. II. 4. nennt dieses Werk „ein sehr nützliches und nicht genug zu empfehlendes von ungemeiner Brauchbarkeit." Die Nürnb. Handlungszeitung 1831 Nr. 6, empfiehlt es als äußerst praktisch und belehrend.

Dieses Werk bildet den 50sten Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke. Man kann es ohne Uebertreibung einem Lichte vergleichen, was plötzlich die dunkeln Werkstätten der Schlosser erhellt. Darum sollte es in keiner Werkstatt, in keinem Felleisen der wandernden Schlossergesellen fehlen, denn wer bisher im maschinenmäßigen Handwerks-Schlendrian fortgetappt ist und dieses Buch lieset, der wird sich über die Vervollkommnung und die Vortheile wundern, zu denen es ihn nothwendig führen muß. Das Verdienst, in gegenwärtiger zweiten Auflage den praktischen Werth dies Buches so wesentlich vermehrt zu haben, gebührt dem als technologischen Schriftsteller so rühmlich bekannten Hrn. Dr. Schmidt und dem geschickten und erfahrungsreichen Hrn. Schlossermeister Buch in Weimar, die sich zu Vervollkommnung dieses Buches vereinigt hatten.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

De
Gregorii Turonensis Episcopi
vita et scriptis.
Scripsit
Dr. C. G. Kries.
Gr. 8. 7 Bogen. Geh. 20 Sgr.

Diese aus dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entworfene Uebersicht von dem Leben Gregor's und dem Einflusse seiner Zeit auf Bildung, Denk- und Handlungsweise des berühmten Bischofs, dessen für mittlere, besonders fränkische Geschichte hochwichtigen Schriften ihrem Charakter, Zweck und der Art und Zeit ihrer Abfassung nach besprochen werden, dürfte das historische Publikum um so mehr interessiren, als die kritische Untersuchung über die Glaubwürdigkeit der Gregorianischen Nachrichten in der Historia ecclesiastica Francorum, des Epilogs zu denselben und des Fredegar'schen Auszugs zur Erledigung dieser Punkte wesentlich beiträgt.

In allen Buchhandlungen, in Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt (am Markt Nr. 47) ist zu haben:

Die Zeitpacht größerer Landgüter.
Für alle bei Pacht-Geschäften Betheiligte,
von
F. Buddeus,
H. S. Coburg. Goth. Oekonomie-Rath.
Gr. 8. Magdeburg. W. Heinrichshofen. Preis 25 Sgr.

Ein Mann, der 27 Jahre hindurch selbst Zeitpachter war und während dieser Zeit als Pachtunterhändler, Taxator, Uebergabe-Assistent, Pachtern und Verpachtern vielfältig mit Erfolg Beistand leistete, übergiebt hier allen bei Pachtgeschäften Betheiligten einen wo möglich vollständigen Unterricht, in dem sie sich bei vorkommenden Fällen Rath erholen können. Es darf wohl angenommen werden, daß ein solches Buch erwünscht, und daß es ihm an Käufern nicht fehlen wird.

Ein Wirthschaftsbeamter, 31 Jahre alt, ohne Familie, der 13 Jahr in großen Wirthschaften gewesen ist, sucht zu Ostern oder Johanni ein Unterkommen. Das Nähere bei Hrn. Buckisch, Schweidnitzer Str. Nr. 54.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher eine Reihe von Jahren im Kurz-Waaren-Geschäft arbeitete, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Anstellung als Geschäftsführer ɔc. zu finden. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Anfragen zu wenden an

Friedr. Wilh. König,
Ohlauerstr. Nr. 68, zur gold. Weintraube.

Avertissement.

Ein gut gearbeitetes, 7 Oktaven breites Mahagoni-Flügel-Instrument von ausgezeichnetem Ton, ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Friedr. Wilh. König,
Ohlauer Str. Nr. 68, zur goldenen Weintraube.

Ein Handlungs-Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, am liebsten von auswärts, kann gegen Zahlung einer Pension unterkommen, in der Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Pet. Deleschamps
Vollständiges Handbuch der Gravirkunst,
enthaltend gründliche Belehrungen über die Aetzwasser, die Aetzgründe, die Platten und die Gravirmaschinen. Für Kupfer- und Stahlstecher, Lithogravhen, Graveurs, Holz-, Schrift- und Stempelschneider ɔc. Deutsch bearbeitet und mit Zusätzen versehen von Dr. Christ. Heinr. Schmidt. Mit 8 Tafeln Abbildungen in Steinstich. 8. Preis 1 Rtl. 8 Gr.

Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen Buchhandlungen vorräthig:

Neue gemüthliche Polter-Abend-Scherze mit gleichzeitiger Berücksichtigung silberner und goldener Hochzeitsfeste nebst einer Reihe neuer Hochzeits- und sonstiger Gelegenheits-Gedichte und Gegenstände zur Sylvester- und Fastnacht, von F. E. Moll. Mit 1 Kpfr. 1 Rthlr.

Der schon anderweitig bekannte gute und glückliche Humor des Verfassers bürgt für die günstige Aufnahme dieses Buches, welches sich durch Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes sowohl, wie durch saubere Ausstattung auszeichnet.

Im Verlage der Cremerschen Buchhandlung in Aachen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Reise
von
La Trappe nach Rom,
von dem ehrwürdigen
P. Maria Joseph von Geramb,
Abt und General-Prokurator von La Trappe.
Mit dem Bildnisse
Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI.
Preis auf feines Maschinen-Velinpapier 25 Sgr.

Dies überaus anziehende Werk ist als eine Fortsetzung der in derselben Buchhandlung erschienenen Wallfahrt nach Jerusalem von dem nämlichen Verfasser zu betrachten. In der gegenwärtigen, von einem katholischen Gelehrten besorgten fließenden, aber wortgetreuen Uebersetzung sind die poetischen Stellen und namentlich die herrliche Ode Manzonis auf den Tod Napoleons, metrisch und gereimt, aber doch wortgetreu und nach dem Urtheil der Kenner wirklich meisterhaft übertragen, so daß bei der schönen Ausstattung der Zugabe des Bildnisses Sr. päpstlichen Heiligkeit, gezeichnet nach dem Originalgemälde im Besitz des Herrn Dr. Alerz in Aachen, und der großen Billigkeit des Preises schwerlich eine andere Ausgabe solche Vorzüge aufzuweisen im Stande sein dürfte.

An alle solide Buchhandlungen, in Breslau an die Buchhandlung Josef Max u. Komp., Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Korn und Leuckart wurde versandt:

Pracht-Ausgabe
von
Wilhelm Hauff's
sämmtlichen Werken
mit eilf Stahlstichen
in 10 Bänden.
Jetzt vollständig geheftet 7¼ Rtlr. netto.

Unter den neueren Roman- und Liederdichtern zeichnet sich der früh verstorbene Wilhelm Hauff durch Eleganz und Anmuth aus. Seine wenigen Lieder sind so volksthümlich, so naiv und treuherzig, daß sie im Munde aller seiner Stammgenossen fortleben. Auf verschiedenen Feldern dichterischer Prosa hat er sich nach Form und Inhalt mit Glück versucht. Aechte Poesie athmet in seinem Mährchen-Almanach,*) worin er mit wirklich seltener Gabe und freiem Phantasiespiel den orientalischen Sagenstoff behandelt. Einen reichen Humor hat er in seinen Memoiren des Satans entwickelt. — Großes Verdienst um die Lesewelt erwarb er sich durch seine Satire und Polemik gegen die fade, unsittliche Romanfabrik von Clauren, welchen er in seinem „Mann im Monde" persifflirte.

Als Novellendichter hat er sich allermeist durch seine nach Erfindung und Darstellung treffliche „Phantasie im Bremer Rathskeller" bewährt. Den allgemeinsten und verdientesten Beifall jedoch gewann sein größerer historischer Roman „Lichtenstein."

Das blühende Talent des jugendlichen Sängers und Dichters hat sich bei seinen Zeitgenossen eine schnelle Bahn gebrochen und freundliche Anerkennung verschafft. Wie Schiller wird er immer ein Liebling der Jugend sein. Begeisterung, Rührung, romantische Ritterlichkeit spricht aus ihm. Dabei trägt dieser Dichter, wie Walter Scott, so sehr das Gepräge der Sittenreinheit und Innigkeit, daß er dem weiblichen Geschlechte mit besonderem Rechte zu empfehlen ist.

Fr. Brodhagsche Buchhandlung
in Stuttgart.

*) Von den Mährchen ist so eben eine besondere Ausgabe mit Kupfern, elegant gebunden zu 1½ Rthlr., erschienen.

Das neue
Putz- u. Mode-Waaren-Lager
des
Wilhelm Helmich
aus
Leipzig und Löwenberg,
empfiehlt sich in geschmackvollster Auswahl einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Hause, worin Herr Friseur Dominik.

Guten 1838r Kirschsaft
offerirt sowohl quartweise als auch in größern Quantitäten zu billigen Preisen:
Abraham Bie,
Roßmarkt Nr. 8 im Mühlhofe.

Ein in seinem Fache sehr geübter, noch junger Zier- und Kunstgärtner, eine Köchin und eine durch Zeugnisse sehr empfohlene Wirthschafterin werden nachgewiesen bei
Persitzki, Schmiedebrücke Nr. 51.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Breslau belegenes Rittergut (durchgehends Weizenboden) ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres des Morgens bis 9 Uhr und des Mittags bis 2 Uhr Nicolaistraße Nr. 30, eine Stiege hoch.

Echter alter Malaga, die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von zwölf Flaschen die 13te gratis, empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Katharinenstraße Nr. 7 ist die zweite Etage, 8 Stuben, Zubehör, Pferdestall und Wagenplatz zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Für Forst-Cultur.

Das Preis-Verzeichniß meiner Nadel- und Laubholz-Sämereien ist bei Herrn Velkner und Dreyßig in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 58) in Empfang zu nehmen.

H. G. Trumpff,
in Blankenburg am Harz.

Bleich-Waaren
aller Art übernimmt und besorgt bestens:
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Auf Ostern zu wird von einer stillen und prompt zahlenden Mietherin eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Alkove mit nöthigem Beigelaß, nicht über 2 Stiegen hoch und wo möglich im Maria Magdalena- oder Post-Bereich gesucht. Das Nähere in der goldnen Krone am Ringe Nr. 19, bei C. Sievers.

Billige Reise-Gelegenheit nach Berlin, Reuschestraße Nr. 65, im goldnen Hecht.

Naschmarkt Nr. 50 ist der erste Stock zu vermiethen. Zu erfragen beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 11. Febr. Drei Berge: Hr. Kfm. Buncke aus Maltsch. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Pascal a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Beeck a. Gr. Wilkawe. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Zoller a. Sakrau. HH. Kaufl. Ehrlich a. Strehlen und Sachs a. Münsterberg. — Deutsche Haus: Hr. Pastor Bartsch a. Ransen. Hr. Schönfärber Tunkel a. Neumark in Westpreußen. Hr. Werkmstr. Seyfert a. Lauchhammer. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Reichenbach a. Goschütz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Jerchel aus Guhlau. Hr. Kfm. Preuß a. Neisse. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Sengersohn a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Jutrzenka a. Berlin. Hr. Hof-Oekonomierath Eggel a. Schlawentzitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Thiele aus Jauernik. Hr. Rentmstr. Schipke v. Konradswalde. Fr. v. Stephani a. Ratibor. — Gold. Gans: Hr. Oekonom Materne aus Schweidnitz. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Leipelt a. Blumenthal.